

Zeitschriften

Theologie und Religion

CATTIN, YVES. Die christliche Regel der mystischen Erfahrung. In: *Concilium* Jhg. 30 Heft 4 (August 1994) S. 297–308.

Im Rahmen eines Heftes zum Thema „Die Mystik und die Krise der Institutionen“ geht Cattin der Frage nach, wie sich mystische Erfahrung und christlicher Glaube zu einander verhalten. Grundthese: Jede mystische Erfahrung, die sich christlich nennt, ist aufgerufen, „sich den Forderungen der Rechtgläubigkeit (Orthodoxie) und dem rechten Handeln (Orthopraxis) der christlichen Gemeinschaft zu unterstellen“. Der Autor betont, es könne in der mystischen Erfahrung nichts anderes und nicht mehr geben, als was in Christus schon gegeben sei. Die mystische Erfahrung kann demnach nicht den Anspruch erheben, den Glauben hinter sich zu lassen oder überhaupt auf ihn zu verzichten; sie bleibt auf Gnade angewiesen, auf das Wort Gottes als ein fremdes Wort, „das den Glaubenden seines eigenen Lebens enthebt und ihn Gott überantwortet“. Der Entäußerung Gottes in Leben und Kreuzestod Jesu Christi entsprechend ist christliche Mystik in die Geschichte, auf den Nächsten verwiesen: „Im Gesicht des anderen ist das einzig irdisch erkennbare Gesicht Gottes erfahrbar.“ Cattin hebt auch darauf ab, daß zur christlichen mystischen Erfahrung unbedingt ein Bezug zur Kirche als Gemeinschaft der Glaubenden gehört. Die kirchliche Autorität müsse die mystische Erfahrung davor schützen, sich in sich selbst abzuschließen und für eine absolute Erfahrung zu halten; sie mache sich zur Hüterin der notwendigen Pluralität und erweise sich so als Garant der Einheit in der Liebe.

PANNENBERG, WOLFHART, Die Auferstehung Jesu – Historie und Theologie. In: *Zeitschrift für Theologie und Kirche* Jhg. 91 Heft 3 (September 1994) S. 318–328.

In seiner Göttinger Gastvorlesung nimmt Pannenberg Stellung zum Buch des dortigen Neutestamentlers Gerd Lüdemann über die Auferstehung Jesu, das vor einigen Monaten für Aufsehen sorgte (vgl. HK,

Mai 1994, 217 ff.). Pannenberg urteilt, der Analyse der neutestamentlichen Berichte von den Erscheinungen des Auferstandenen bei Lüdemann könne man weitgehend folgen, und hält auch die Einbeziehung psychologischer Erwägungen bei der historischen Rekonstruktion für grundsätzlich legitim. Bei Lüdemann konstatiert er eine Grenzüberschreitung psychologischer Deutung, die in der Reduktion der Wirklichkeit Gottes bzw. des auferstandenen Christus auf die Produktivität der menschlichen Psyche bestehe: „In der von Ludwig Feuerbach her bekannten Manier wird die Gegenständlichkeit der in religiöser Erfahrung begegnenden Wirklichkeit aufgelöst in eine Projektion des religiösen Bewußtseins.“ Kritik übt Pannenberg auch an Lüdemanns traditionsgeschichtlich-historischer Beurteilung der Überlieferung vom leeren Grab. Lüdemanns Ablehnung der historischen Zuverlässigkeit der Grabesüberlieferung hält er entgegen, daß eine Auferstehungsbotschaft in Jerusalem ohne Voraussetzung des Umstandes, daß das Grab Jesu leer gewesen sei, angesichts der seinerzeit herrschenden jüdischen Vorstellung von Auferstehung nicht denkbar sei. Eine historisch-kritische Abwägung der Argumente spreche insgesamt gegen die Darstellung Lüdemanns, „solange man sich in der Frage des Wirklichkeitsverständnisses und also auch des historisch Möglichen offenhält“.

Kultur und Gesellschaft

BIRK, HERWIG. Weltbevölkerungswachstum, Entwicklung und Umwelt. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, B 35–36/94, S. 21–35.

Der Bielefelder Bevölkerungswissenschaftler beschreibt ein globales Dilemma: Zwischen den drei Bereichen „Entwicklung“, „Bevölkerung“ und „Umwelt“ gebe es Zusammenhänge, die dazu führten, daß eine schrittweise Annäherung an die Ziele der Entwicklungspolitik ebenso wie an die Ziele einer Begrenzung des Weltbevölkerungswachstums nicht erreichbar sei, ohne daß dadurch die Ziele des Umweltschutzes verletzt würden, so wie umgekehrt ein Mehr bei den Zielen des Umweltschutzes mit einem Weniger bei den Zielen der Entwicklung be-

zahlt werden müsse. Dieses globale Handlungsdilemma konkretisiert Birk am Beispiel der Belastung der Erdatmosphäre durch das energiebedingte, anthropogene Treibhausgas Kohlendioxid. Während heute noch die Belastung durch die Industrieländer dreimal so groß sei wie durch die Entwicklungsländer, obwohl in letzteren drei Viertel der Weltbevölkerung lebten, werde sich durch das Bevölkerungswachstum und die wirtschaftliche Entwicklung in der Dritten Welt die Belastungsrelation bis zum Jahr 2050 umkehren: die Entwicklungsländer werden dann sechsmal so viel Treibhausgas emittieren wie die heutigen Industrieländer.

SCHMID, THOMAS. Desouveränität. In: *Kursbuch* Heft 117 (September 1994) S. 15–26.

In der Septemбераusgabe des „Kursbuch“, die sich dem Thema „Das Volk, der Souverän“ widmet, warnt Schmid vor den Gefährdungen der Demokratie, die von einem „Volkfundamentalismus“ Rousseauscher Prägung ausgingen. Dessen Spuren fänden sich durchaus auch in Geschichte und Gegenwart der deutschen Demokratie – entgegen der weitverbreiteten Vorstellung, in Deutschland habe immer der Staatsautoritarismus überwogen, das Volk ein Schattendasein geführt. Merkmale solchen Volkfundamentalismus seien: Ein tiefer Affekt gegen den Weg der Repräsentation, ein Haß gegen die Mühen der Vermittlung, die Reduktion der Repräsentation des Volkes auf den Reflex der Volksstimmung. Daß das Volk recht habe und von ihm die Wahrheit ausgehe, gehöre in der einen oder anderen Form zu den Grundüberzeugungen der Moderne. Und auch heute noch werde sehr rasch bei Problemen in nur eine Richtung gedacht: „Nicht die Verbesserung der Repräsentation, sondern mehr Kompetenz für das Volk sans phrase wird gefordert.“ Der „Witz“ der Demokratie aber liege darin, daß in ihr der Souverän alles andere als souverän, sie gerade das Unternehmen sei, das ihn einerseits entmachte, ihm andererseits zur Artikulation ver helfe. Das Gleichgewicht bleibe dabei immer ein prekäres. Eine der größten Gefahren aber liege darin, daß die Entmachtung den Souverän in die Gleichgültigkeit, in die Apathie treiben könne – aktuell: in Politik-, Parteien- und Wahlverdrossenheit, in politische Abstinenz.